

LESEPROBE

Der Roman ist erhältlich bei Amazon
als Taschenbuch sowie als E-Book.
Ich wünsche viel Freude beim Lesen!



FAST SCHON *Meer*

Sina wollte ans Meer. Stattdessen landet sie nach einem Autounfall am Comer See. Zu allem Übel begegnet sie dort Finn wieder – dem Mann, den sie eigentlich nie wiedersehen wollte und der sie seit ihrer ersten Begegnung zur Weißglut bringt. Dabei hatte Sina für diesen Sommer einen einfachen Plan: Freiheit ohne Verpflichtungen oder Erwartungen. Und ganz sicher keinen Mann, der ihr den Kopf verdreht.

Ausgerechnet Finn macht es ihr schwer, an diesem Plan festzuhalten. Doch hinter seiner charmanten Fassade verbirgt sich mehr, als er preisgeben möchte. Und während Sina zwischen Limoncello, lauen Sommerabenden und dem glitzernden Wasser des Comer Sees immer mehr Zeit mit ihm verbringt, werden aus spitzen Wortgefechten plötzlich Gefühle, die sie nicht länger ignorieren kann. Und je mehr Finn von sich offenbart, desto schwerer fällt es Sina, sich vor den Erinnerungen zu verschließen, die sie längst hinter sich gelassen glaubte.

»Fast schon Meer« ist eine gefühlvolle Sommerromanze über Freiheit, zweite Chancen und die überraschenden Wege des Herzens.

Willkommen bei *Liebe auf Reisen*

Schön, dass du hier bist.

Jeder Band dieser Serie erzählt eine eigenständige Liebesgeschichte an einem besonderen Sehnsuchtsort. Du kannst dieses Buch unabhängig von den anderen Bänden lesen und vielleicht trotzdem bekannten Figuren wiederbegegnen.

In meinen Romanen geht es um Frauen, die aufbrechen, um neu zu beginnen, sich selbst wiederzufinden und ihrem Herzen zu folgen. Neben großen Gefühlen erwarten dich warme Begegnungen, kleine Abenteuer und echte Wohlfühlmomente. Und immer ganz viel Liebe.

Nun wünsche ich dir viel Freude mit Sina und Finn am Comer See.

Mach es dir gemütlich und komm mit.

Alles Liebe

Deine Emily



Planänderung mit Anzeige

»Sag das bitte noch mal. Langsam. Und mit Betonung auf *nicht*.«

Sina stand mitten in ihrem Schlafzimmer, einen Sneaker in der Hand, die geöffneten Koffer vor sich, während Luisa am Türrahmen lehnte, in eine Decke gewickelt war und aussah wie ein menschlicher Burrito.

»Ich fahre nicht mit nach Italien«, wiederholte Luisa ruhig, fast schon gelassen.

Sina blinzelte. Einmal, zweimal, bis sie ihre Stimme wiederfand. »Okay. Alternative Erklärung: Du hast Fieber. Oder eine Gehirnerschütterung. Oder du hast gerade aus Versehen die dümme Entscheidung deines Lebens getroffen.«

Luisa seufzte und zog die Decke noch ein Stückchen höher. »Marco hat sich gemeldet. Gestern schon. Und wir haben die ganze Nacht geschrieben. Ich, also ... ich wusste einfach nicht, wie ich es dir sagen soll. Aber ...«

»Natürlich hat Marco sich gemeldet«, murmelte Sina. »Der Mann hat ein Talent dafür, immer dann aufzutauchen, wenn er eigentlich am besten verschwinden sollte. Aber offenbar hat er inzwischen die Kunst der emotionalen Manipulation perfektioniert, wenn er es

wirklich geschafft hat, dich über Nacht von deinen Entscheidungen abzubringen.«

Luisa rollte mit den Augen. »Er will reden. Kannst du das denn nicht verstehen? Ich meine, wir waren drei Jahre zusammen. Und ich liebe ihn.«

Sina atmete tief durch. Sie musste Luisa nicht erklären, dass sie das nicht wirklich verstehen konnte. Nach zwei eigenen Bauchlandungen in Sachen Liebe hatte sie sich geschworen, so etwas nie wieder zuzulassen. Erfolgreich. Und das war kein Geheimnis, schließlich waren sie beide seit Kindertagen beste Freundinnen.

»Er will also endlich reden. Als er mit dir Schluss machte, wollte er das nicht«, entgegnete Sina und ließ den Sneaker aus ihrer Hand in den Koffer fallen. »Und jetzt möchtest du unsere Reise absagen, weil Mister Ich-bin-emotional-verwirrt plötzlich Kommunikationsbedarf hat?«

Luisa biss sich auf die Unterlippe, und Sina war klar, dass sie keine Chance hatte, ihre Freundin umzustimmen. »Ich hab nicht gesagt, dass ich sofort mit ihm reden werde. Aber ich brauche ein paar Tage für mich. Und ehrlich gesagt bin ich nicht in der Stimmung für Strand, Sonne und deine aggressive Gute-Laune-Urlaubsplaylist.«

Sina verzog den Mund zu einem schiefen Grinsen. Okay, Luisa hatte nicht ganz unrecht. Zehn Tage lang eine wilde Mischung aus Eros Ramazzotti, Italo-Pop und Ballermann-Hits in Dauerschleife zu hören, war möglicherweise übertrieben gewesen. »Ich wollte nur ein bisschen motivieren. Und die Vorfreude steigern.«

»Das war eher Traumatherapie mit Musik, nur mit umgekehrter Wirkung.«

Sina verschränkte die Arme vor der Brust und lehnte sich gegen die Wand ihrer Altbauwohnung. In den Ecken ihres Schlafzimmers lagen Staubmäuse, denn seit Luisa vor sechs Wochen bei ihr eingezogen war, um Abstand von Marco zu gewinnen, nahm Putzen bei ihr nicht gerade die höchste Priorität ein. Eine Ordnungsliebhaberin war Sina ohnehin nie gewesen. Aber diese Wohnung mit den hohen Decken, dem dekorativen Stuck und dem Fischgrätparkett war ihr ganzer Stolz. Und ganz sicher würde sie sich ihren Urlaub nicht von einem Mann verderben lassen, der selbst nicht wusste, was er wollte.

Und so fasste sie innerhalb weniger Sekunden einen Entschluss. »Also gut, dann bleibst du eben hier, trinkst Kamillentee und analysierst Marcos letzte WhatsApp-Nachricht Wort für Wort. Ich fahre trotzdem.«

Luisa starrte sie an. »Allein?«

»Ja.«

»Nach Italien?«

»Ja.«

»Mit dem Auto?«

»Ja.«

Einen Moment lang schwiegen sie sich an. »Du bist verrückt«, stellte Luisa dann fest.

Sina grinste. »Danke. Verrückt ist nicht immer das Schlechteste, wie ich finde.«

Luisa löste sich vom Türrahmen, an dem sie die ganze Zeit gelehnt hatte, und ging auf Sina zu. »Du kannst doch nicht einfach allein über die Alpen fahren, nur weil ich absage.«

Sina lachte auf. »Doch. Warum auch nicht? Es wäre nicht das erste Mal, dass ich allein unterwegs bin. Schon

vergessen?« Sie schnappte sich den zweiten Sneaker, stopfte ihn in den Koffer und zog den Reißverschluss mit einem energischen Ratsch zu.

Luisa sah sie erst schweigend an, legte die Decke ab und schloss Sina fest in die Arme. »Du hasst mich jetzt aber nicht, oder?«

Sina drückte sie zurück. Niemals könnte sie Luisa hassen, dafür hatten sie zu viel zusammen durchgestanden. Doch ganz so leicht wollte sie es ihr trotzdem nicht machen. »Hassen ist ein großes Wort. Aber sagen wir es so: Du schuldest mir was.«

Luisa hob eine Augenbraue. »Und was genau?«

»Eine lebenslange Versorgung mit italienischem Essen, emotionale Unterstützung auf Abruf und das Versprechen, mich niemals wieder wegen eines Mannes im Stich zu lassen.«

Luisa lachte. »Deal.«

Jetzt war es Sina, die ihre Freundin noch einmal fest umarmte. »Du kannst hierbleiben, solange du willst. Doch du musst mir eines versprechen: Hör auf dein Herz und nicht auf Marcos Gesäusel. Und wenn irgendwas ist, rufst du mich an. Jederzeit.«

Luisa lächelte schief. »Du wirst gerade mal zwei Wochen weg sein. Es sei denn, du triffst dort den Mann deiner Träume.«

Sina musterte sie. »Damit ich in ein paar Jahren in deiner Wohnung stehe und so aussehe?« Sie deutete auf Luisas zerzauste Haare und den Schlafanzug, den sie an diesem Freitagnachmittag um drei Uhr immer noch trug. »Ganz sicher nicht.«

»Unverschämt!«, empörte sich Luisa, lachte dann aber. »Ach, warte. Da fällt mir noch was ein ...« Sie

verschwand ins Gästezimmer und kam mit einem Stoffbeutel zurück. »Kannst du das meiner Cousine bringen, wenn du am Comer See vorbeikommst?«

Sina schloss die Augen. »Muss das sein? Ich wollte da eigentlich nur wegen dir hin. Du sagtest doch, du könntest unmöglich nach Italien fahren, ohne deine Familie zu sehen.«

»Ist doch auch so. Und du kommst ja sowieso dort vorbei. Das ist das Kleid für meine Nichte. Sie hatte doch vor ein paar Tagen Geburtstag, und ich habe ihr ein Geschenk versprochen. *Zia*-Ehrenwort.«

Sina neigte den Kopf. »Du könntest auch einfach mitkommen und es selbst abgeben.«

Luisa schwieg nur.

Sina seufzte, nahm ihr den Beutel aus der Hand und schüttelte den Kopf. »Schon gut, ich bringe das Ding vorbei. Obwohl ich eigentlich Prosecco am Strand trinken und nicht die Postbotin Norditaliens spielen wollte.«

Luisa trat näher und umarmte sie noch einmal. »Danke. Und pass auf dich auf, ja?«

»Keine Sorge. Ich komme als gebräunte, erleuchtete Version meiner selbst zurück. Oder mit einer dramatischen Geschichte.«

Freiheit auf vier Rädern

Viel zu früh stand Sina auf dem gemieteten Parkplatz vor ihrem Wohnhaus in der Nürnberger Altstadt, warf ihr Gepäck in den Kofferraum und setzte sich ans Steuer. Sie atmete tief ein. Italien wartete auf sie. Und damit Sonne, Meer und Freiheit.

Schon wenige Minuten später lag die Autobahn vor ihr wie ein Versprechen. Es war noch früh an diesem Samstagmorgen, doch die Sonne stand bereits hell am Himmel. Selbst in Nürnberg hatte sich der August in den letzten Tagen von seiner gnadenlosen Seite gezeigt: Hitze, flirrende Luft und dieser typische Sommergeruch nach Asphalt und Sonnencreme, der am Meer so viel angenehmer werden würde.

Sina hatte das Fenster einen Spalt geöffnet. Der Fahrtwind spielte mit ihren blonden Locken, während Musik aus den Boxen dröhnte. Es fühlte sich nach einem Roadtrip an, nach Aufbruch und einem Abenteuer, das längst überfällig gewesen war nach all den Wochen zwischen Deadlines und dem ständigen Gefühl, jedem neuen Online-Trend hinterherrennen zu müssen.

»Italien, Baby«, flötete sie und trommelte mit den Fingern auf das Lenkrad.

Auf dem Beifahrersitz lag ihr Handy, das drei ungelesene Nachrichten von Luisa anzeigte. Von der Person, die eigentlich neben ihr sitzen sollte.

Sina seufzte. Ja, es war schade, dass Luisa nicht dabei war. Wirklich schade. Gleichzeitig prickelte die Vorfreude bis in ihre Fingerspitzen. Sie war seit Ewigkeiten nicht mehr allein weg gewesen. Nachdem sie sich selbstständig gemacht hatte, hatte ihr zuerst das Geld gefehlt – jetzt fehlte ihr die Zeit. Und auch wenn sie mit ihrem Job durchaus nicht ortsgebunden war, missfiel ihr die Vorstellung, mit einem Laptop am Strand zu sitzen. Heute war eben Urlaub Urlaub und Arbeit Arbeit. Sie war nicht mehr die Influencerin, die allein durch die Welt reiste – von Bali bis Mexiko – und dabei so tat, als wäre es das Normalste der Welt, nur sich selbst zu gehören.

Wie auch immer, jetzt war sie endlich wieder unterwegs. Okay, nicht auf Safari in Tansania, sondern auf dem Weg nach Italien ans Meer. Dennoch, die Freiheit roch in diesem Moment verdammt gut.

Sina griff nach dem Handy und öffnete Luisas Nachrichten.

Luisa: *Hast du schon die Grenze erreicht?*

Luisa: *Bitte fahr vorsichtig.*

Luisa: *Und schick mir Bilder vom Meer :-)*

Sie grinste, während sie eine Antwort eintippte.

Sina: *Meer kommt. Versprochen.*

Nachdem sie die Nachricht abgeschickt hatte, schaltete sie die Playlist weiter. Bei einem alten Eros-Ramazzotti-Song drehte sie die Musik ohrenbetäubend laut und sang schief und lautstark mit.

Ein paar Stunden später, irgendwo hinter München, veränderte sich das Bild. Die ersten Ausläufer der Alpen zeichneten sich am Horizont ab. Bad Tölz mit seinen satten grünen Wiesen, darüber dieses klare Sommerlicht und dahinter die Berge, die langsam immer größer wurden – eine Postkartenkulisse wie aus dem Reiseprospekt. Sina liebte Momente wie diesen: wenn man noch nicht angekommen war, aber innerlich schon spürte, dass etwas Neues bevorstand.

So ähnlich hatte es sich damals angefühlt, als sie mit siebzehn in ihrem kleinen Kinderzimmer gesessen hatte. Mit einem alten Laptop und dieser verrückten Idee, dass man sich sein Leben auch selbst bauen konnte. Während andere über sie lachten, hatte sie weitergemacht. Hatte gelernt, ausprobiert und sich dabei nicht nur einmal bis auf die Knochen blamiert. Doch genau das hatte den Unterschied gemacht: Sie war wieder aufgestanden. Jedes einzelne Mal.

Und jetzt? Jetzt lebte sie in einer modernisierten Altbauwohnung in der Nürnberger Altstadt, führte ihr eigenes kleines Business und fuhr an einem Samstagmorgen allein Richtung Italien.

»Nicht schlecht, Sina«, sagte sie zu sich selbst.
»Nicht schlecht.«

Als die Berge näher rückten, klarte die Luft auf, und alles um sie herum wirkte plötzlich größer, weiter und

freier. Der Brenner zog sich in langen Kurven durch Felsen und Tunnel nach oben. Sina fuhr langsamer, und ihr Blick sog die Weite der Landschaft regelrecht in sich auf.

Sie dachte an das kleine Boutiquehotel an der ligurischen Küste, das sie zusammen mit Luisa gebucht hatte. Direkt am Wasser mit einem schmalen Balkon, der gerade groß genug war, um dort morgens Kaffee zu trinken. Und natürlich mit Meerblick. Es hatte exakt drei Klicks gebraucht, um die Buchung gestern Abend noch schnell auf Einzelbelegung umzuschreiben. Immerhin etwas, das unkompliziert gelaufen war.

Eigentlich hatten sie geplant, heute nur bis zum Comer See zu fahren, bei Luisas Familie vorbeizuschauen, um das Kleid für ihre Nichte abzugeben, und am nächsten Tag weiter Richtung ligurische Küste zu fahren.

Doch Sina hatte den Plan gestern Abend angepasst. Bei Luisas Cousine übernachten? Allein? In einer italienischen Großfamilie? Nein, danke. Lieber fuhr sie heute etwas weiter als ursprünglich geplant. Also hatte sie sich noch ein kleines Hotel südlich von Como zwischen Comer See und Mailand gebucht. Nichts Besonderes. Aber auf den Bildern wirkte es sauber, und ein kleines Frühstück war inklusive. Perfekt für eine Nacht. In ihrem Bauch kribbelte es bei dem Gedanken daran, dass sie morgen schon das Meer sehen würde. So muss es sein, dachte sie zufrieden.

Hinter der Grenze wechselten die Straßenschilder die Sprache. In Italien klang selbst das Geschriebene nach Urlaub. Nach Espresso, Sonne und diesem Gefühl, dass die Zeit hier ein kleines bisschen langsamer lief. Einfach *Dolce Vita* pur.

Mit jedem Kilometer Richtung Süden wurde die Landschaft mediterraner. Olivenbäume tauchten am Straßenrand auf, und kleine Dörfer zogen an ihr vorbei. In etwas mehr als einer Stunde würde sie am Comer See ankommen, um das Kleid abzugeben – der letzte Termin, der sie von ihrem eigentlichen Vorhaben abhielt.

Das Navi kündigte eine Abfahrt an: ein neuer Routenvorschlag, mit dem sie schneller am Ziel wäre. Das kam ihr gerade recht. Vielleicht fand sie ja eine kleine Snackbar.

In dem Moment, als sie auf die Abfahrt einbog, wechselte die Playlist zu einem alten Sommerhit. Sina drehte die Musik auf und sang aus voller Kehle mit: »Heeey, ab in den Süden, der Sonne hinterher ...«

Kaum war sie auf der neuen Straße angelangt, vibrierte ihr Handy. Sina hatte es nicht einmal bemerkt, aber offenbar war es in der letzten Kurve vom Beifahrersitz in den Fußraum gerutscht. Sie warf einen Blick auf die Straße, dann nach unten, beugte sich ein Stück vor und griff hastig nach dem Handy. Auf der Landstraße war weit und breit kein anderes Auto zu sehen.

»Ach, komm schon.«

Doch als sie mit dem Telefon in der Hand den Blick wieder hob, waren sie auf einmal da, wie aus dem Nichts.

Bremslichter.

»Schei...!« Reflexartig trat sie auf die Bremse.

Der Aufprall war nicht brutal – sie hatte die Geschwindigkeit bereits reduziert –, doch der dumpfe

Schlag ging ihr trotzdem durch den gesamten Körper. Ihr Kopf ruckte nach vorn, der Gurt spannte sich schmerzhaft gegen ihre Schulter.

Dann herrschte Stille. Nur ihr Herz hämmerte wild gegen ihre Rippen.

Sina saß reglos da, die Hände fest um das Lenkrad gekrallt. Ihr Atem ging flach, ihre Finger zitterten. »Nein, nein, nein! Das ist jetzt nicht passiert!«

Nach dem ersten Schreck stieg sie aus und bemerkte sofort die unschöne Delle auf dem Heck des dunklen Kombis vor ihr. Auch das noch!

Kurz wurde ihr schwindlig, während sich die Fahrertür des Kombis öffnete und ein Mann ausstieg. Er war etwas älter als sie – sie schätzte ihn auf Mitte dreißig –, bestimmt einen Kopf größer und hatte dunkles Haar. Als er nun seine Sonnenbrille abnahm, musterten sie seine tiefblauen Augen sichtbar genervt. Obwohl der Moment denkbar unpassend war, schoss Sina der absurde Gedanke durch den Kopf, dass sie selten so klare Augen gesehen hatte.

Sein Blick wanderte zu ihrem Auto, und Sina folgte ihm automatisch. Erst jetzt bemerkte sie den Schaden. Verdammt. Sein Wagen war deutlich besser davongekommen als ihrer.

»Alles okay bei Ihnen?«, fragte er auf Deutsch.

Sina tastete in sich hinein, stellte jedoch nichts Auffälliges fest, auch wenn sie sich sicher war, noch unter Schock zu stehen. »Ja, danke. Alles in Ordnung. Bei Ihnen hoffentlich auch.«

Er verzog den Mund und atmete hörbar aus. »Schon, obwohl ich mir meinen Nachmittag definitiv anders vorgestellt habe. Sie sind mir reingefahren.«

»Ach! Vielen Dank für das Update. Als ob das Absicht gewesen wäre. Entspannen Sie sich mal, zum Glück ist ja nichts weiter passiert.«

»Ich soll mich entspannen? Sie fahren mit deutlich zu hoher Geschwindigkeit auf mein Auto auf und wundern sich, dass ich nicht besonders gelassen reagiere? Sie hätten bremsen müssen.«

Okay, sie hatte einen Fehler gemacht, aber das war noch lange kein Grund, dass er sie anpflaumte.

Sina hob das Kinn. »Ich habe gebremst. Sie hätten eben schneller fahren müssen.«

Er zog eine Augenbraue hoch. »Was hätte das bitte gebracht?«

»Dass ich Ihnen nicht reingefahren wäre.«

Einen Moment lang sah er sie an, dann schnaubte er. »Was soll das jetzt werden? Kreative Schuldumkehr? Unfassbar.«

Ja, er hatte recht, das wusste sie selbst. Doch was brachte es, ihren Fehler nun breit auszuwalzen? Passiert war passiert. Selbstverständlich würde sie die Konsequenzen tragen und für den Schaden aufkommen.

Während er erneut sein Heck überprüfte, musterte sie ihn. Würde er nicht so verbissen dreinschauen, wäre er ziemlich attraktiv. Dem war jedoch nicht so. Aber was tat das in diesem Moment überhaupt zur Sache? Sina schüttelte den Kopf über ihre Gedanken.

»Und was machen wir jetzt?«, fragte sie stattdessen.

Er zog sein Handy aus der Tasche. »Wir rufen den Abschleppdienst und informieren die Polizei. Das ist hier Standard.«

Sina nickte widerwillig. Versicherung, Papierkram, Formulare – ein perfekter Start in den Urlaub. Wirklich perfekt.

Der Abschleppwagen kam schneller als erwartet. Der Mechaniker begutachtete ihren Wagen, beugte sich über die Motorhaube, klopfte hier, schaute dort und schüttelte nach seiner Inspektion den Kopf. Er sagte etwas auf Italienisch, das selbst ohne Übersetzung nicht nach guten Nachrichten klang.

Ihr Unfallgegner, der sich ihr inzwischen als Finn Kupfer vorgestellt hatte, übersetzte. Sina besaß genug Menschenkenntnis, um zu sehen, dass er sich um die richtigen Worte bemühte, wobei sein Ton fast schon mitfühlend war.

»Jetzt sagen Sie schon! Was meint der Mechaniker?«, fragte Sina ungeduldig.

»Dass Sie heute keinen Meter mehr fahren sollten.«

»Wegen der Stoßstange?«

»Nicht nur.« Er deutete auf die Front des Autos. »Offenbar stimmt etwas mit dem Kühlsystem nicht. Und die Sensoren spielen ebenfalls verrückt. Vielleicht ist es auch bloß eine Kleinigkeit. Er schaut es sich genauer an, und im besten Fall dauert es nur ein paar Tage.«

»Im besten Fall? Na wunderbar. Und Sie sind sich sicher, dass er das gesagt hat?«

Er zog eine Augenbraue nach oben. »Sie können ihn gern selbst noch mal fragen. Oder Sie glauben mir einfach. Was er gesagt hat, war ziemlich eindeutig.«

Der Mechaniker hob bedauernd die Schultern und machte sich daran, das Abschleppauto in Position zu bringen.

Sina lachte trocken. »Ich liebe diese Reise jetzt schon.«

Sie holte ihr Gepäck aus dem Auto und beobachtete, wie ihr Wagen aufgeladen wurde. Nach Aussage des Mechanikers lag die Werkstatt außerhalb von Como, etwa zwanzig Minuten entfernt. Von hier aus würde sie ebenfalls noch ein gutes Stück fahren müssen.

Während Sina ihr Handy hervorzog und nach der Nummer eines Taxiunternehmens suchte, sog Finn neben ihr hörbar die Luft ein. »Wohin wollten Sie eigentlich?«, fragte er.

»Ans Meer«, antwortete sie, ohne den Blick vom Display zu lösen.

»Von hier aus wird das schwierig werden.«

Genervt sah sie auf. »Das habe ich auch schon gemerkt.«

Er seufzte. »Ich fahre zum Comer See. Bis dorthin kann ich Sie mitnehmen.«

Sina zögerte. »Wir kennen uns nicht, und ich soll zu Ihnen ins Auto steigen?«

»Sie machen sich Sorgen, bei mir mitzufahren, nachdem Sie mir ins Auto gekracht sind? Haben Sie etwa Bedenken, ich könnte Sie entführen?« Er lachte trocken auf und schüttelte den Kopf. »Also? Wollen Sie mit oder nicht?«

Sie verdrehte die Augen. »Als ob ich eine Wahl hätte.«

Die Fahrt verlief angespannt. Finn fuhr extrem langsam – vermutlich wären sie zu Fuß sogar schneller vorangekommen. Nachdem Sina mehrere Kurven lang

tapfer geschwiegen hatte, platzte es auf einmal aus ihr heraus.

»Sagen Sie mal, braucht Ihr Auto eigentlich Anlauf zum Beschleunigen? Darf man hier nicht mindestens hundert fahren? Es wäre mir schon recht, wenn wir heute noch ankämen. Kein Wunder, dass ich Ihnen reingefahren bin. Bei Ihrem Tempo könnte man meinen, Sie hätten mitten auf der Straße geparkt.« Kaum hatte sie die Worte ausgesprochen, bereute sie sie bereits.

»Sie wissen schon, dass Sie sich gerade ziemlich undankbar verhalten, dafür, dass ich Sie mitnehme?«, entgegnete er kühl.

Sina sah aus dem Fenster. »Oh, glauben Sie mir, ich bin innerlich sehr dankbar. Aber wenn Sie erwarten, dass ich deshalb vor Ihnen auf die Knie falle – ich habe Sie nicht gebeten, mich mitzunehmen.«

Er schnaubte. »Ihr Glück, dass wir gleich da sind. Sonst würde ich Sie jetzt noch am Straßenrand aussetzen. Sie sind ja echt nicht auszuhalten.«

»Dito.«

Die Landschaft vor ihnen öffnete sich, und der See tauchte plötzlich tiefblau und weit zwischen den Hügeln auf. Das Licht spiegelte sich auf der Wasseroberfläche, als hätte jemand flüssiges Gold darübergegossen.

»Okay«, murmelte Sina vor sich hin, »für einen See gar nicht schlecht.«

Finn parkte in der Nähe der Promenade. »Hier ist der Comer See«, sagte er überflüssigerweise, während sie aus dem Auto ausstiegen.

Sina sah ihn an. »Und hier setzen Sie mich einfach aus?«

Er zuckte mit den Schultern. »Sie wollten ans Meer. Das hier ist das Nächstbeste.«

»Ich habe kein Auto, kein Hotel und zwei Koffer.«

»Und jetzt auch einen See.«

»Danke auch.«

Er hievte ihre Koffer aus dem Wagen, stellte sie auf der Promenade ab und nickte ihr zu. »Viel Glück.« Ohne ein weiteres Wort stieg er wieder ein und fuhr davon.

Da stand sie nun mit ihrem Gepäck und einem See, der definitiv nicht das Meer war.

»Okay, Plan B.« Sie zog ihr Handy hervor, scrollte durch *Booking.com* und starrte schließlich auf den Bildschirm. »Was zur Hölle ...«

Entweder war alles ausgebucht oder die Preise lagen in einem Bereich, bei dem ihr inneres Ich protestierte. Davon konnte man eine Familie ein halbes Jahr lang ernähren.

Sie atmete tief durch und scrollte weiter. Ein Hotel blieb übrig. Ein neu eröffnetes Boutiquehotel mit Wellnessbereich, das laut *Google Maps* etwa zwölf Minuten von hier entfernt oberhalb der Promenade lag. Es hatte kaum Bewertungen und war ebenfalls teuer, aber zumindest noch im Bereich von »Ich kann es mir leisten und habe ohnehin keine Wahl«.

Sina klickte auf *Buchen*, kramte ihre Kopfhörer aus der Tasche und überließ die Navigation der freundlichen Google-Stimme. Dann steckte sie das Handy weg. Erst jetzt sah sie sich richtig um. Sie stand auf einer breiten Promenade, die gesäumt war von Palmen und alten Häusern mit hellgrünen Fensterläden. Unten am Wasser legte gerade eine Fähre an, während sich auf

der anderen Seite des Sees zwischen den Bergen ein weiterer Ort befand. Vor einem kleinen Brunnen auf der Piazza schossen Touristen Selfies.

Ihr Blick blieb an einem Schild am Anleger hängen: *Menaggio*. Dahinter lag der See, der so blau war wie die Augen dieses nervigen Mannes namens Finn Kupfer.

Willkommen am Comer See, dachte sie und zog ihre Koffer die Uferpromenade entlang in Richtung Hotel.

Prosecco als Überlebensstrategie

War es das jetzt oder nicht, dachte sich Sina, während sie von ihrem Handy auf das moderne Gebäude sah.

»Entschuldigung?«, sprach sie eine Frau an, die gerade an ihr vorübergegangen war und sich zum Glück direkt zu ihr umdrehte. »Ist das hier das *LagoVita Spa & Retreat*?«, fragte sie auf Deutsch und hoffte, die Frau würde sie verstehen.

Sie nickte. »Ja. Genau das ist es.«

Erleichtert atmete Sina aus. »Oh Gott, danke. Ich dachte schon, meine Navi-App will mich endgültig in den Wahnsinn treiben.« Sie sah zum Eingang, dann zurück zu der Frau. »Ist zwar eher ein unfreiwilliges Ziel, aber immerhin bin ich angekommen.«

»Ein unfreiwilliges Ziel?«

Sina lachte trocken und müde auf. »Eigentlich wollte ich ans Meer mit meiner besten Freundin. Doch sie hat mir abgesagt, mein Auto ist Schrott, und jetzt stehe ich mit meinen Koffern hier am Comer See.« Sie hob hilflos die Schultern. »Nicht ganz das, was ich geplant hatte.«

Keine Ahnung, warum sie einer wildfremden Frau ihr Leid klagte, aber diese sah freundlich aus und lächelte.

»Das tut mir leid«, antwortete sie. »Doch manchmal merkt man erst hinterher, weshalb wir an bestimmten Orten angespült werden.«

So konnte man es auch formulieren. Sina war sich dennoch ziemlich sicher, dass die verlorene Urlaubszeit sich hauptsächlich in ihrem Geldbeutel bemerkbar machen würde. »Wenn das hier mein Schicksal ist, hoffe ich wenigstens auf einen guten Kaffee«, sagte sie.

Die Frau lachte. »Ich kenne Sie zwar nicht, aber ich habe mich vor nicht allzu langer Zeit selbst ziemlich verloren gefühlt. Und ich habe einen Rat bekommen, der überraschend gut funktioniert hat.«

»Jetzt bin ich neugierig«, erwiderte Sina, wobei es ihrer Meinung nach zwei völlig unterschiedliche Dinge waren, sich selbst oder sein Auto zu verlieren.

»Ein Glas Prosecco ist keine Lösung, doch es macht die Sache danach deutlich angenehmer. Und wenn Sie dann immer noch keine Antwort finden, hilft ein zweites Gläschen. Probieren Sie es. Schauen Sie einfach, was passiert.«

Das war genau der Humor, den Sina liebte. Sie grinste amüsiert. »Das klingt nach einem Plan, mit dem ich arbeiten kann.« Sie streckte ihr die Hand entgegen. »Ich bin übrigens Sina Elters.«

»Livia Weber«, erwiderte die Frau und schüttelte ihre Hand. Nachdem Livia ihr erzählt hatte, dass sie mit ihrem Freund hier war, verabschiedeten sie sich voneinander.

Dennoch stand Sina noch immer vor dem Hotel und blickte auf die Glastür, die sich längst hinter der fremden Frau geschlossen hatte. Livia. So hatte sie sich ihr

vorgestellt. Und auch wenn dieses Gespräch komplett absurd gewesen war, hatte es sie auf eine seltsame Weise berührt. Fast so, als hätte zwischen ihnen beiden eine Verbindung bestanden. Was eigentlich unmöglich war, denn Sina hatte diese Frau heute zum ersten Mal gesehen.

Sie schüttelte den Kopf über sich selbst. Und überhaupt über die ganze Situation, in der sie gerade steckte. Eigentlich hatte sie morgen am Meer sitzen wollen. Mit ihrer Sonnenbrille auf der Nase, salziger Luft auf der Haut und einem Aperol Spritz in der Hand. Stattdessen war sie nun doch länger als geplant am Comer See gestrandet und hatte einer wildfremden Frau innerhalb von drei Minuten ihre halbe Lebensgeschichte erzählt. Von Luisa, die wegen ihres Ex-Freundes Marco plötzlich doch nicht mitgefahren war. Von ihrem grandiosen Talent, mit fremden Autos zusammenzustößen. Von diesem ungeplanten Zwischenstopp, der ganz sicher nicht Teil ihres Sommerurlaubs sein sollte. Zumindest Livias Rat würde sie sich zu Herzen nehmen und sich ganz schnell ein Glas Prosecco genehmigen. Oder auch zwei. Und dann würde sie einfach abwarten, was passierte. Wenn das Therapie auf Italienisch war, würde sie sich dem nicht in den Weg stellen.

Sie griff nach ihren Koffern und trat durch die automatische Glastür des *LagoVita Spa & Retreat*. In der Lobby empfing sie angenehm kühle Luft, in der ein dezenter Duft nach Zitrusfrüchten und frischen Blumen lag. Der Marmorboden glänzte makellos, und über Sina spannten sich hohe Decken. Durch die riesigen Glasfronten fiel warmes Abendlicht. Unterhalb des Hotels glitzerte der Comer See zwischen Palmen, Boo-

ten und Fahren wie eine zum Leben erweckte kitschige Postkarte.

Alles an diesem Hotel wirkte durchdacht, elegant und vor allem teuer. Sina richtete sich automatisch ein wenig auf. Nicht, weil sie unsicher war, sondern weil sie gelernt hatte, wie man sich in solchen Räumen selbstbewusst bewegte. So, als würde man dazugehören. Auch wenn sie sich solche Hotels mittlerweile problemlos leisten konnte, erinnerte sie sich an die Zeiten, in denen das anders gewesen war. Sie hatte nie den Reiz verspürt, Geld für Dinge auszugeben, für die sie früher einige Monate oder auch noch länger hätte sparen müssen. Obwohl sie sich mittlerweile deutlich mehr leisten konnte als früher, war das nie selbstverständlich geworden.

Sie schob den Gedanken weg. Heute war kein Tag für alte Geschichten.

Das Check-in verlief schnell und unkompliziert. Der freundliche Mann an der Rezeption begrüßte sie höflich mit einem fast schon musikalischen italienischen Akzent, reichte ihr die Zimmerkarte und deutete mit einem charmanten Lächeln zum Aufzug.

Als Sina wenig später die Tür zu ihrem Zimmer öffnete, blieb sie staunend im Türrahmen stehen. Sie blickte auf ein großes Bett mit heller Leinenwäsche in warmen Farben und auf mediterrane Möbel. Die bodentiefen Fenster gaben den Blick direkt auf den Comer See frei. Dazu der Balkon, von dem aus man wahrscheinlich stundenlang einfach nur aufs Wasser starren konnte.

Sina stellte ihre Koffer neben das Bett und fiel rückwärts auf die Matratze. Das Universum wollte sich offensichtlich bei ihr entschuldigen.

Sie zog ihr Handy hervor und rief Luisa an.

»Wie schön. Du lebst also noch?«, meldete sich ihre Freundin. »Ich dachte schon, ich höre gar nichts mehr von dir.«

»Wenn du wüsstest ... Ich wurde ausgesetzt. Am Comer See.«

»Bitte was? Ich verstehe nur Bahnhof. Solltest du nicht schon viel weiter sein? Und was meinst du bitte mit *ausgesetzt*?«

Sina erzählte von ihrem Unfall, vom Abschleppdienst, von Finn und davon, dass sie plötzlich in einem sündhaft teuren Wellnesshotel gelandet war, obwohl sie eigentlich längst an ihrem letzten Halt vor dem Meer angekommen sein sollte.

»Warte mal«, unterbrach Luisa sie. »Du bist allein in einem neuen Wellnesshotel am Comer See? Mit Balkon und Seeblick?«

»Wenn du das so formulierst, klingt das fast wie einer dieser perfekten Urlaubsposts, die ich sonst für meine Kunden schreibe.« Sina seufzte. »Zum Glück übernimmt mein Schutzbrief einen Teil davon. Sonst müsste ich anfangen, hier Teller zu spülen.«

»Wie kann ein Mensch eigentlich so viel Glück haben wie du?«

»Glück?«, wiederholte Sina ungläubig. »Hast du vergessen, dass ich morgen am Strand liegen wollte?«

Luisa lachte. »Und was machst du jetzt?«

Sina stand auf, trat hinaus auf den Balkon und lehnte sich gegen das Geländer. Unter ihr zog ein kleines

Boot über den See, und irgendwo spielte Musik. »Na ja, ich werde das Beste draus machen. Du kennst mich doch. Ich sitze vielleicht hier fest, bis mein Auto repariert ist. Aber jetzt werde ich duschen, mich hübsch machen und schauen, was die Hotelbar zu bieten hat. Nach diesem Tag habe ich definitiv einen Drink verdient.«

»Nach der Story brauche selbst ich hier einen.«

Sina grinste. »Weißt du, ich vertraue da einfach fremden Frauen mit Prosecco-Tipps.«

»Muss ich das verstehen?«

»Nein, nicht wirklich.«

Luisa kicherte. »Wie auch immer. Pass auf dich auf, okay? Und melde dich später noch mal. Falls irgendwas ist, meine Familie wohnt ganz in der Nähe. Die Nummer meiner Cousine schicke ich dir auch gleich, wegen des Kleides. Vergiss bitte nicht, dich bei ihr zu melden, weil du ja eigentlich heute bei ihr vorbeischauen wolltest. Oder besser, ich rufe sie selbst an und gebe dir dann wieder Bescheid. Ich wollte mich ohnehin bei ihr melden. Gerade hat sie echt Stress mit ihrem Ex-Freund. Wann hast du vor, das Kleid vorbeizubringen?«

Sina rollte die Augen. Als wäre das jetzt ihr größtes Problem. »Ich hoffe, dass ich spätestens übermorgen weiterfahren kann. Sobald ich das Auto wiederhabe, fahre ich das Kleid hin. Und apropos Ex: Sage ich es nicht immer? Männer bringen nur Stress und Chaos, das kann man sich echt sparen.«

Eine halbe Stunde später betrachtete Sina sich zufrieden im Spiegel. Das luftige weiße Sommerkleid umspiel-

te ihre noch blassen Beine, und das blonde Haar fiel ihr locker über die Schultern. Zumindest sah sie so aus wie jemand, der seinen Urlaub freiwillig hier verbrachte.

Die Bar war in warmes Licht getaucht, und gedämpfte Musik lag über dem entspannten Stimmengewirr. Die geöffnete Terrassentür gab den Blick direkt auf den See unterhalb frei. Alles an diesem Ort schrie nach Sommer, Urlaub und Leichtigkeit. Der Comer See war verdammt gut darin, sich perfekt in Szene zu setzen – auch wenn er nicht das Meer war.

Kaum hatte Sina einen freien Barhocker entdeckt, blieb sie abrupt stehen. Was zum ... Das durfte doch nicht wahr sein! Ausgerechnet dieser Finn Kupfer stand hinter der Bar. Der hatte ihr gerade noch gefehlt. Mittlerweile trug er ein schwarzes Hemd mit hochgekrempelten Ärmeln und unterhielt sich völlig entspannt mit einem Gast, während er nebenbei einen Cocktail mixte. Hatte sie nicht gerade noch gedacht, das Universum wolle sich bei ihr entschuldigen? Offenbar hatte es stattdessen beschlossen, sie weiter zu provozieren.

Und jetzt? Umdrehen und wieder gehen konnte sie schlecht. Warum auch? Sie war ein Gast in diesem Hotel und wollte einfach nur etwas trinken. Außerdem würde sie sich garantiert nicht von einem Mann mit fragwürdigem Benehmen aus einer Hotelbar vertreiben lassen.

Also setzte sie sich in Bewegung und ging mit so viel Selbstbewusstsein wie möglich auf den freien Platz an der Bar zu. In diesem Moment sah Finn auf, und ihre Blicke trafen sich. Offensichtlich war er ebenso überrascht, sie zu sehen, denn er taxierte sie stirnrunzelnd und mit nach oben gezogener Augenbraue. Wieder blieb

sie an seinen tiefblauen Augen hängen, die viel zu gut für diesen arroganten Mann aussahen.

Eines wusste Sina schon jetzt ganz sicher: Der Prosecco würde heute definitiv nicht das Spannendste an diesem Abend werden.

Sichere dir auch **Band 1** der Reihe »Liebe auf Reisen«:

Wenn die Blüten tanzen



Manchmal führt eine Reise nicht ans Ziel, sondern direkt ins Herz.

Livia reist nach Südtirol, in die Berge Italiens, um Abstand von ihrem Leben zu gewinnen. Das Haus ihrer Großmutter soll bald verkauft werden, vorher möchte sie dort noch zur Ruhe kommen.

Wen sie nicht erwartet hat: Matteo. Bodenständig, warmherzig und tief mit der Südtiroler Landschaft verbunden, bringt er ihr Herz schneller aus dem Takt, als ihr lieb ist. Zwischen Obstblüten, Weinbergen und Frühlingssonne entstehen Gefühle, die Livia nicht geplant hat.

Doch ausgerechnet dieses Anwesen mit seinen Apfelfeldern, das bald Geschichte sein soll, bedeutet Matteo alles. Plötzlich stehen nicht nur Erinnerungen, sondern auch Existenzen und Zukunftspläne auf dem Spiel.

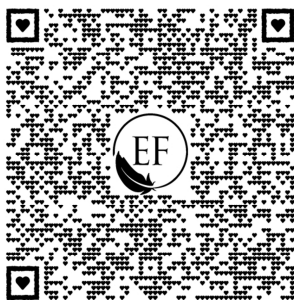
Und Livia muss sich fragen: Ist diese Reise wirklich nur eine Auszeit in Südtirol oder ein Neuanfang, der alles verändert?

Ein gefühlvoller Liebesroman über Neuanfang, Mut und die Entscheidung dem eigenen Herzen zu folgen vor der traumhaften Kulisse Südtirols.

Verpasse keine Veröffentlichung oder Preisaktion:

Du willst keine Veröffentlichung oder Preisaktion meiner Bücher verpassen? Dann folge mir auf meiner **Amazon-Autorensseite**.

Mit diesem QR-Code kommst du direkt dorthin:



Du möchtest mir schreiben? Dann sende mir gern eine E-Mail über das Kontaktformular auf meiner Website emilyferguson.de oder kontaktiere mich über meine Social-Media-Kanäle. Ich freue mich immer, von dir zu lesen.

Website: emilyferguson.de

Instagram: [emily_ferguson_autorin](https://www.instagram.com/emily_ferguson_autorin)

Facebook: Emily Ferguson Autorin

Die Autorin



Emily Ferguson wurde 1981 in Killeen/Texas geboren und wuchs in Deutschland auf. Inzwischen wohnt die Autorin mit ihrer Familie in Nürnberg. Sie liebt das Reisen mit dem Rucksack, vor allem in den USA, wo sie sich zu ihren zeitgenössischen, romantischen Romanen inspirieren lässt.

In ihren Geschichten geht es um Abenteuer, die Liebe, Familiengeheimnisse, starke Frauen und ihre Reise, nicht nur in ferne Länder, sondern auch zu sich selbst.

Wenn Emily Ferguson nicht schreibt oder unterwegs ist, liebt sie Gesellschaftsspiele mit der Familie, geht in die Natur zum Geocachen oder Wandern und fotografiert mit großer Leidenschaft.

Mehr über Emily und ihre Bücher gibt's im Internet auf emilyferguson.de sowie auf Facebook und Instagram:
www.facebook.com/EmilyFergusonAutorin
www.instagram.com/emily_ferguson_autorin

Folge Emily auch auf ihrer Amazon-Autorensseite!

Die Romane von Emily Ferguson

Liebesromane mit Familiengeheimnissen

Fairy-Sands-Reihe:

Prequel: Sommerleuchten in Fairy Sands

Band 1: Die Sehnsucht in dir

Band 2: Dein Echo in mir

Band 3: Die Freiheit in uns

Wenn wir Liebe finden

Im Wind der Wahrheit

Der letzte Glanz des Sommers

Romanreihe »Liebe auf Reisen«

Wenn die Blüten tanzen

Fast schon Meer

Sonstige Liebesromane

All die Tage ohne dich

Mehr als ein Vielleicht

Süßer die Küsse nie schmecken

Liebe auf Schwedisch:

Küsse in der Polarnacht

Liebe im Sommersturm

Impressum

1. Auflage, 2026

© Emily Ferguson, c/o Autorenglück #63773, Albert-Einstein-Straße 47, 02977 Hoyerswerda
emilyferguson@gmx.de, emilyferguson.de

Alle Rechte vorbehalten.

Danke an alle Partner, ohne deren Unterstützung dieses Buch nicht möglich gewesen wäre:

Lektorat (ohne Korrektorat) und Layout:

Susanne Jauss, jauss-lektorat.de

Covergestaltung:

David Reichel

unter Verwendung von Motiven von:

istockphoto.com: bluejayphoto

stock.adobe.com: Custom Scene, SHOTPRIME STUDIO,

Tatyana Sidyukova, Frank Krautschick, Marina Lohrbach

Porträt Emily Ferguson:

David Reichel, Komplex Photography

Die Handlungen und Figuren in diesem Roman sind frei erfunden. Ähnlichkeiten oder Namensgleichheiten mit lebenden oder bereits verstorbenen Personen sind rein zufällig und nicht beabsichtigt.